

## DIE MICHAEL-DOEBERL-PREISTRÄGER 2020

Den Michael-Doeberl-Preis Preis 2020 haben **Kathrin Gutermuth, Barbara Schratzenstaller und Franziska Sedlmair** erhalten. Die Zusammenfassungen der Vorträge von **Kathrin Gutermuth und Franziska Sedlmair** sind im GML-Panorama 1 | 2020 erschienen.

### **Krisenphänomene einer Zeit des Umbruchs? Wetter- und Naturwahrnehmungen in der Chronistik vom „Interregnum“ bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts.**

*von Barbara Schratzenstaller*



Extreme Witterungsverhältnisse, Klimaanomalien und Naturkatastrophen sowie deren Auswirkungen auf und Bewältigung durch vormoderne Gesellschaften haben sich in den Geschichtswissenschaften längst als festes Forschungsfeld etabliert. In der Mediävistik werden besonders die negativen klimatischen Einflüsse der Kleinen Eiszeit, wie die Kälte- und Überschwemmungskatastrophen des 14. Jahrhunderts, als Faktor spätmittelalterlicher Entwicklungen diskutiert. Zentrale Quellen zur Rekonstruktion historischer Naturereignisse und Generierung von Klimainformationen für das Mittelalter stellen – neben mit naturwissenschaftlichen Methoden gewonnenen Daten – Nachrichten mit Bezug zur Witterung in der Geschichtsschreibung dar.

Ebendiese Berichtsinhalte wurden in der Masterarbeit unter einem anderen Blickwinkel betrachtet: Das Interesse galt den darin fassbaren zeitgenössischen Wahrnehmungs- und Interpretationsmustern von Wetter, Witterung

und Naturereignissen. Schilderungen von Witterung und klimatischer Entwicklung in 26 Annalen und Chroniken des bayerisch-salzburgisch-österreichischen Raumes waren hierfür Gegenstand einer tiefgehenden Analyse, wobei auch die Gesamtkomposition der Texte Berücksichtigung fand. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Jahre 1250 bis 1314 und damit in klimatologischer Hinsicht die Endphase der Medieval Warm Period vor den beginnenden Klimadestabilisierungen im Zuge der Kleinen Eiszeit.

Zunächst wurden in einem transdisziplinären, quantitativen Ansatz die in den zeitgenössischen Texten geistlicher Provenienz geschilderten Wetterereignisse (Stürme, Überschwemmungen etc.), Witterungsverhältnisse (etwa ungewöhnlich warme oder kalte Winter) und Naturereignisse (Erdbeben, astrologische Phänomene) mit der rezenten klimatologischen Forschung zum Witterungsverlauf in Mitteleuropa im 13. Jahrhundert abgeglichen sowie die räumlichen Horizonte der Quellen profiliert. Diese weisen ein breites Spektrum auf: von umfangreichen Aufzeichnungen mit weiträumigem Horizont wie denen des Salzburger Domstifts bis hin zu Einzelnachrichten mit lokalem Bezug wie in den Annalen des Augustinerchorherrenstiftes Dießen.

Weiters wurden die relevanten Nachrichten in den Texten unter Anwendung des Konzepts der Vorstellungsgeschichte (Hans-Werner Goetz) analysiert, welche an den spezifischen Vorstellungswelten und Wahrnehmungen der Verfasser schriftlicher Quellen orientiert ist. Inwiefern die Autoren Witterung und Naturphänomene als Teil ihrer Lebenswirklichkeit schilderten, welche narrativen Funktionen diesen Ereignissen in den Texten zukommen konnten – z. B. Topoisierung winterlicher Kälte als temporärer Friedensbringer durch das Ruhen militärischer Konflikte – und wie Wetter- und Naturphänomene von den Autoren erklärt, gedeutet oder in einen abstrahierenden Kontext gesetzt wurden, stellten zentrale Fragestellungen dar. Insbesondere war es ein Ziel der Studie, herauszuarbeiten, in welchem Umfang Witterung und Natur als Bestandteile einer als krisenhaft wahrgenom-

menen Gegenwart fungieren konnten und als *prodigia* in die von den Chronisten entwickelten Erzählungen ihrer eigenen Zeit intentional integriert wurden.

Eine solche Wahrnehmung der Witterung als Symptom einer Krisenhaftigkeit der eigenen Zeit ließ sich sowohl räumlich als auch zeitlich konkret festmachen. So wurden Naturereignisse in den 1260er Jahren mit dem Ende der letzten Staufer korreliert. Stärker noch treten ähnliche Wahrnehmungen um das Jahr 1278 hervor, dann vor allem in Quellen aus dem Osten des Untersuchungsraumes. Der Tod des böhmischen Königs Ottokar II. aber auch dynastische Konflikte in Ungarn und die akute Bedrohung durch die Mongolen bildeten für die Chronisten in dieser Zeit zentrale Themen, denen Naturereignisse als intensivierende Erzählelemente beigeordnet wurden.

Hinsichtlich der Erklärungsmuster für extreme meteorologische Phänomene in den Texten konnte konträr zur gängigen und für das Mittelalter kaum hinterfragten Annahme einer theologischen bzw. eschatologischen

Deutungspraxis („Strafe Gottes“) herausgearbeitet werden, dass für die Chronisten nur ein geringer Erklärungsbedarf bestand. War er gegeben, so wurde in der Regel eine naturimmanente Ursache angenommen. In den wenigen Fällen, in welchen eine göttliche Urheberchaft von Wetterereignissen postuliert wird, kommt diesen eine besondere narrative Funktion in der Textstruktur zu. So konnte mithilfe eines Gottesurteils in Form von schlechter Witterung das Zurückdrängen der Mongolen aus Ungarn 1285 und damit der positive Ausgang eines als besonders bedrohlich wahrgenommenen Konfliktes erklärt werden.

Somit weisen die Wetter- und Naturberichte in der Historiographie, neben ihrem Quellenwert für klima- oder umwelthistorische Forschungen, bislang nur wenig beachtetes Potential für vorstellungs- und mentalitätsgeschichtliche Fragestellungen auf. Sie bilden ein in vielfältiger Weise angewandtes Element zeitgenössischer Erzählkonzepte, mittels derer die Chronisten ihrer Gegenwart und deren Entwicklungen begegneten und eine erinnerswerte Vergangenheit konstruierten.

## EINIGE FRAGEN AN ...

**Anke Buettner**

Leiterin der Monacensia im Hildebrandhaus

### *Fragen zur Person*

#### **Was sind die wichtigsten Stationen in Ihrer Biographie?**

Seit 2019 bin ich als Leiterin für die Monacensia im Hildebrandhaus, das literarische Gedächtnis der Stadt München, verantwortlich. Die Künstlervilla ist gleichzeitig Literaturarchiv, Bibliothek und Museum. Als Kuratorin von Festivals, Symposien und Veranstaltungsreihen bin ich schon seit vielen Jahren in München tätig. Intensiv beschäftigen mich Themen der aktuellen Stadtgesellschaft und der Entwicklung von öffentlichen Räumen durch GLAM-Institutionen. Außerdem bin ich Mitglied des Kuratoriums des Deutschen Literaturfonds.

#### **Welche drei Publikationen bedeuten Ihnen viel?**

„Wenn Du gesehen hättest, was ich gesehen habe“ ein Satz aus Natascha Wodins Buch „Sie kam aus Mariupol“ ist mir nach dem Lesen genauso nachgegangen wie der Roman selbst. Sonst: Pat Barkers im ersten Weltkrieg angesiedelte Romane und aktuell Grete Weils Buch „Generationen“.



#### **Was ist Ihnen besonders wichtig an Ihrer Arbeit?**

Die Monacensia ist eine Einrichtung ohne kommerzielles Interesse. Wir bewahren und sammeln literarische Erinnerungen an München, an die Stadtgesellschaft in ihrer jeweiligen Zeit. Wir vermitteln diese Erinnerungen aber auch sehr aktiv. Wir beleuchten sie in heutigem Kontext und binden unser Publikum, Autor\*innen und andere Partner\*innen immer stärker mit ein. Wir versuchen andere Perspektive auf diese Erinnerung zu finden und uns in unserer Deutung zurückzunehmen. Wir öffnen unser Haus als demokratischen Ort mit schönen ruhigen Garten, mit der Möglichkeit, sich in vielfältigen Weisen zu begegnen für alle. Wir verlangen keine Eintritte, wir haben am Wochenende geöffnet. Wir versuchen, unsere eigene Begeisterung und ein bisschen auch vielleicht

unsere Mission überspringen zu lassen, zu vermitteln. Literatur braucht nicht zwingend ein Studium um sie zu lieben, Geschichte braucht Einordnung und Verständnis, um sie demokratisch weiter zu leben.

### **Was in der bayerischen Geschichte beeindruckt Sie besonders?**

Die Geschichte der bürgerlichen Frauenbewegung.

### **In welchem Land der Welt würden Sie gerne ein Jahr verbringen und warum?**

Ich kann das nicht auf ein Land beschränken. Wirklich spannend fände ich z.B. Argentinien oder Chile, Länder, die ich bislang noch nie bereist habe. Verschiedene Länder Osteuropas wären aber auch sehr weit oben auf meiner Liste.

### **Welche Musik bzw. welchen Film verbinden Sie mit Ihrer Arbeit?**

Da müsste ich jetzt wirklich sehr improvisieren ...

### **Welche Dinge würden Sie für spätere HistorikerInnen in eine Zeitkapsel legen?**

Das ist sehr schwer: Ich bin eine große Freundin von Nischenkulturen, die ja immer viel Interpretationsspielraum lassen. Ich glaube, ich würde auf jeden Fall versuchen, etwas Humor hineinzupacken. Oder etwas Rätselhaftes? Wir haben heute unsere Münchner Faschingsordenssammlung in Händen gehalten. Wäre das was?

### **Fragen zur Tätigkeit/Institution**

- Besteht seit: 1922 Gründung der Monacensia-Bibliothek, 1924 Gründung der Handschriftensammlung, heute Literaturarchiv der LH München, 1977 Einzug in die historische Künstlervilla des Bildhauers Adolf von Hildebrand, 1994 Erweiterung um einen Ausstellungs- und Veranstaltungsbereich, 2016 Neueröffnung nach Generalsanierung und Neukonzeption
- Träger: Landeshauptstadt München (Institution der Münchner Stadtbibliothek)
- Zahl der MitarbeiterInnen: 14
- Umfang der Einrichtung: auf insgesamt rund 800 qm befindet sich das Literaturarchiv der Stadt München (rund 300 literarischen Nachlässe, Vorlässe und Konvolute), die Monacensia-Bibliothek (rund 160.000 Medien) mit drei thematisch sortierten Freihand-Bibliotheken und PC-Arbeitsplätzen, zwei Dauerausstellungen, eine Sonderausstellungsfläche, Forum Atelier (Veranstaltungssaal mit 94 Plätzen), Salon Hildebrand (Seminar- und Veranstaltungsraum mit bis zu 40 Plätzen), Raum für Bildung (bis zu 8 Arbeitsplätze), Raum

für Wissenschaft (4 Arbeitsplätze), Lesegarten, Cafe MON

- Aufgaben: „Literarisches Gedächtnis der Stadt München“: Pflege des Kulturerbes, lebendiger Ort der Literatur, der Brücken von der Vergangenheit in die Gegenwart schlägt, offenes Haus für alle mit Räumen für Begegnungen, Debatten, Forschung und Bildung, Produktionsort, Erinnerungsort, Ort der entspannten Lektüre und individuellen Begegnung.
- Webseite: [www.muenchner-stadtbibliothek.de/monacensia](http://www.muenchner-stadtbibliothek.de/monacensia)
- Social Media:  
Facebook: [www.facebook.com/Monacensia/](https://www.facebook.com/Monacensia/)  
Instagram: @monacensia\_muc  
Twitter: @Monacensia\_Muc  
Blog: [blog.muenchner-stadtbibliothek.de/category/monacensia/](http://blog.muenchner-stadtbibliothek.de/category/monacensia/)

### **Welches Bild hatten Sie von Ihrer Institution, als Sie das erste Mal von ihr hörten?**

Ich dachte an die Familie Mann und an die Münchner Volkssängerin Bally Prell und empfand in Kombination eine gewisse Spannung.

### **Mit welchen rund zehn Begriffen lässt sich Ihre Institution charakterisieren?**

Künstlervilla am Isarhochufer, Münchens literarischster Biergarten, Forschungsstelle, offenes Haus für alle, Jazz im Atelier, Pop up Bar, Atelier Monaco, kommerzfreier Ort, Denkraum, München-Bibliothek, Jung und Alt, Familie Mann, Schwabinger Bohème, Exil, Münchner Autor\*innen.

### **Wenn Sie Ihre Institution charakterisieren sollten, was sind ihre markantesten Merkmale?**

Eine der wenigen offenen Villen am noblen Isarhochufer. Ein schöner und inspirierender Ort für Menschen, die schreiben, zeichnen, forschen, denken, lernen, allein sein wollen, die sich gerne unterhalten, die etwas wissen und kennenlernen wollen und die vielleicht irgendwann einmal wirklich bedeutend werden für die Gesellschaft.

### **Was sind die zentralen Aufgaben Ihrer Institution?**

Sammeln, Bewahren, Zeigen, Vermitteln.

### **Was kann eine LandeshistorikerIn von Ihrer Institution erwarten?**

Hervorragendes Quellenmaterial, Mitarbeiter\*innen, die wirklich sehr viel wissen und ebenso vernetzt sind. Forschungsaufgaben, die warten und den schönsten Arbeitsplatz der Stadt.

### Was ist das überraschendste, was das eintönigste Objekt/Angebot, das in Ihrer Institution zu finden ist?

Wir sammeln zum Beispiel auch Comics, das wissen noch gar nicht so viele. Eintöniges ist mir hier noch nicht begegnet. Selbst in den 100 Jahre alten Münchner Adressbüchern stecken spannende Informationen.

### Mit welchen anderen Institutionen kooperieren Sie?

Münchner Museen und Bildungseinrichtungen, LMU München, Literaturportal Bayern, Münchner Kammer-spiele, Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt, Goethe Institut, Verlage, Wikimedia, #openGLAM ist für uns ganz wichtig ... das ist jetzt nur eine spontane Auswahl

### Welche Zukunftspläne verfolgt Ihre Institution?

Eigentlich gibt es zwei große Vorhaben: Wir möchten uns in den nächsten fünf Jahren verstärkt unseren Archiv-

lücken widmen. Es gibt, das wissen Historiker\*innen natürlich, viele blinde Flecken im Gedächtnis einer Stadt. Wir beginnen, unter der Überschrift #femaleheritage, verschollenes, vergessenes und vernichtetes Wissen zu sammeln, zu kontextualisieren und möglichst offen zur Verfügung zu stellen. Dafür brauchen wir mehr (digitale) Expertise, dafür brauchen wir neue Formen der Kulturvermittlung, dafür brauchen wir gute Strukturen für Kooperation und Kollaboration. Auch darum wird es in den nächsten Jahren gehen.

### Wie wird ein Besucher Ihre Institution im Jahr 2030 vorfinden?

Auf jeden Fall analog und digital. Und immer als einen sympathischen, anregenden, aufregenden, entspannten und nonkommerziellen Ort, am dem Kultur gelebt wird.

## NACHRICHTEN

**Folgende Ankündigungen und Meldungen erhalten wir aus den verschiedenen Bereichen des Instituts für Bayerische Geschichte. Die GML behält sich eine redaktionelle Überarbeitung vor, zeichnet aber nicht für Inhalt und Vollständigkeit der Termine und Meldungen verantwortlich.**

**Dr. Rudolf Himpsl** stellte am 16. Juli 2020 seine Dissertation „Europäische Integration und internationalisierte Märkte. Die Außenwirtschaftspolitik des Freistaats Bayern 1957–1982“ vor. Nach einer Stellungnahme von **Prof. Dr. Franz-Christoph Zeitler**, dem Vizepräsidenten der Deutschen Bundesbank a.D., schloss sich eine anregende Diskussion an. Diese Veranstaltung wurde digital durchgeführt.



Die Dissertation von **Julia Mattern**, „Dörfer nach der Gebietsreform. Die Auswirkungen der kommunalen Neuordnung auf kleine Gemeinden in Bayern (1978 – 2008)“, ist im August 2020 im Pustet-Verlag erschienen.

Die diesjährige Herbstakademie der Bayerischen Museumsakademie zum Thema „Museen als Lernorte für Nachhaltige Entwicklung“ wurde vom 22. 24. und am 30. September 2020 online in Kooperation mit dem Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ) und dem Landesverband Museums-pädagogik Bayern e.V. durchgeführt.

Im November sollte **Dr. Miha Markelj** aus Slowenien mit einem bayhost-Stipendium an der LMU München zu Gast sein. Er stellte am 9. November 2020 im Oberseminar von Prof. Dr. Dieter J. Weiß online via Zoom sein Forschungsprojekt vor: „Analysing the Bavarian cultural influence in Slovenia. Constructing a Comprehensive Database for Evaluating Continuity Patterns among the German (Bavarian) Settles in the Former Freising Estates of kofja Loka (Bischoflack) in Slovenia“.

Coronabedingt mussten alle geplanten Präsenz-Veranstaltungen im Sommersemester abgesagt werden. Nur

**Dr. Rudolf Himpsl stellte seine Dissertation im Rahmen einer digitalen Podiumsdiskussion vor.**

Disputationen konnten vor Ort unter Beachtung von Hygiene-Auflagen durchgeführt werden, um den Doktoranden einen wertschätzenden Abschluss ihrer Promotion zu ermöglichen. Die geplante Vorstellung der Bücher von **Dr. Raphael Gerhardt**, **Dr. Rudolf Himpsl** und **Dr. Alexander Wegmaier** aus unserem Europa-Projekt in der bayerischen Landesvertretung in Brüssel aus Anlass der bundesdeutschen Ratspräsidentschaft musste abgesagt werden. Gleiches gilt für das Buch von **Dr. Markus Müller** über den Hofbibliothekar Oefele, das mit den Freunden der Residenz in eben dieser präsentiert werden sollte. Zugleich denken wir derzeit über alternative Formen der Vorstellung neuer Publikationen nach, ein Beispiel hat Markus Müller als Podcast vorgelegt: <https://cast.itunes.uni-muenchen.de/clips/eWuUrFs5W0/vod/raw.mp3>.

Die Bibliothek für bayerische und allgemeine Landesgeschichte ist derzeit unter Auflagen geöffnet. Sie kann allerdings auch virtuell im Einführungsvideo zur Benutzung

besucht werden: <https://www.bg.geschichte.uni-muenchen.de/bibliothek/einfuehrungsfilm/index.html>.

Im Sommer bzw. Herbst 2020 wurden folgende Dissertationen eingereicht:

- **Stephan Schnupp M.A.:** Mittelstaatliches Gesandtschaftswesen in Europa. Das diplomatische Korps unter Kurfürst Karl Theodor von Pfalzbayern (1777–1799). Die Dissertation wurde am 29. Oktober 2020 erfolgreich verteidigt.
- **Larissa Wagner M.A.:** Neuland betreten. Entwicklungszusammenarbeit staatlicher und nichtstaatlicher Akteure in Bayern in den 1960er bis 1980er Jahren

Aufgrund der unsicheren Corona-Entwicklung wird die Studiotagung des Universitätsarchivs München, die geplant war für 1.–3. März 2021 („Fächer und ihre Entwicklung an der Universität München während des 19. Jahrhunderts“), auf das Frühjahr 2022 verschoben.

## PERSONALIA

**Christine Rogler M.A.** hat zum November 2020 das Institut für Bayerische Geschichte verlassen und ist nun im Museumspädagogischen Zentrum tätig. **Beatrice Wichmann M.A.** übernimmt die Koordination der Bayerischen Museumsakademie von Seiten des Instituts.

### Aus dem Kreis der studentischen Hilfskräfte:

Die Hilfskräfte Sabrina Bosnjak, Felix Göppel, Michael Hetz, Emanuel Lechenmayr und Franziska Sedlmair B.A. haben über den Sommer 2020 ihre Staatsexamenprüfungen abschließen können, die wegen der Corona-Problematik im Frühjahr zum Teil unterbrochen werden mussten.

Dominik Berger wurde zum Gemeinderat und 2. Bürgermeister von Haag an der Amper gewählt.

Stefan Huber M.A., Hilfskraft beim Historischen Atlas von Bayern, hat seine Masterarbeit zum Thema „Das Landgericht Tölz in der Frühen Neuzeit. Studien zum Historischen Atlas von Bayern“ abgegeben.

Emanuel Lechenmayr hat zum 1. Oktober 2020 sein Dissertationsprojekt zu „Staatsaufbau und Schriftlichkeit: Die Protokolle der bayerischen Regentschaft in Griechenland 1833–1835 als Quelle und Instrument staatlich-administrativer Strukturbildung“ begonnen und erhält dafür ein Promotionsstipendium bei der Hanns-Seidel-Stiftung.

Emanuel Rüff reichte seine Zulassungsarbeit mit dem Titel „Existenzsicherung für Schriftsteller durch den Bayerischen Rundfunk: Carl Amery“ ein.

Raphael Schaffer erhält seit diesem Sommer das Deutschlandstipendium der GML.

Franziska Sedlmair B.A. hat im September und Oktober 2020 im Auftrag des Archivs des Erzbistums von München und Freising ein Vorprojekt zur Auswertung der umfangreichen autobiographischen Schriften und Briefe von Maria Anna Lindmayr (1657–1726) im dortigen Archiv bearbeitet. Ziel war es, den Umfang der Überlieferung festzustellen und die Qualität teilweise vorhandener Abschriften und Transkriptionen zu prüfen. Nun hat sie ein Dissertationsprojekt aufgenommen, der Arbeitstitel lautet „Die sozialen und umweltbezogenen Auswirkungen der militärischen Operationen von Kurbayern und Frankreich im Dreißigjährigen Krieg“.

Das Promotionsprojekt von Maximilian Singer M.A. beschäftigt sich mit dem Wolf in der Frühen Neuzeit. Zu seiner Masterarbeit über die Islamwahrnehmung im frühneuzeitlichen Bayern aus dem vergangenen Wintersemester wurde ein Interview in der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht: <https://jungeleute.sueddeutsche.de/alte-vorurteile/#more-4273>.

Alina Schlingensiepen konnte trotz der derzeitigen Umstände ihren Erasmusaufenthalt in Exeter antreten.

## DIE GML TRAUERT UM

### Dr. Claudia Friemberger (1972 – 2020)

Dr. Claudia Friemberger MSc hat mit ihrer Kompetenz, ihrem Engagement und ihrer gewinnenden Persönlichkeit der Arbeit am Institut für Bayerische Geschichte der LMU ganz wesentliche Impulse gegeben. Ihre Monographien über Sebastian Schlittenbauer und die Anfänge der Bayerischen Volkspartei sowie die Dissertation über Alfons Goppels Weg vom Kommunalpolitiker bis zur Behauptung im Ministerpräsidentenamt sind zu Standardwerken geworden. Ihr Weg hat sie über das mit Prädikats-examen abgeschlossene Studium der Geschichte und Anglistik an der LMU, über eine Assistenz an der Professur für Landesgeschichte an der Katholischen Universität Eichstätt und einen Master of Science an der London School of Economics schließlich in die Geschäftsführung



des Instituts für Bayerische Geschichte der LMU geführt. Dort hat sie neben einer engagierten Lehrtätigkeit u.a. die Reform des Instituts unterstützt, die Organisation zahlreicher Veranstaltungen geleitet, das Kuratorium betreut und zuletzt ein Stipendien-Programm für Studierende sowie ein Fellowship-Programm für internationale Gastdozenten aufgebaut.

Sie hinterlässt ihren Ehemann, ihre beiden Kinder sowie die Eltern, deren einziges Kind sie war. Ihrer Familie gehört unser besonderes Mitgefühl!

### Dr. Stephan Kellner (1956 – 2020)

Unerwartet und mitten im Leben ist am Mittwoch, dem 14. Oktober 2020 Dr. Stephan Kellner verstorben. Er hinterlässt nicht nur in der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), wo er das Referat Bavarica leitete, eine schmerzliche Lücke. Auch die landesgeschichtliche Forschung und hier vor allem ihre innovative digitale Präsentation verlieren mit ihm einen zentralen Akteur, kreativen Ermöglicher und integren Vernetzer.



Dr. Stephan Kellner arbeitete nach seiner Promotion zur Geschichte der Herrschaft Hohenaschau, die er 1983 bei Prof. Friedrich Prinz ablegte, zunächst vornehmlich in der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek an verschiedenen Projekten. Ein großer, auch publikums-wirksamer Erfolg war 2002 die von ihm konzipierte Ausstellung „Der Giftschränk“ zu den Remota der BSB. Ab 2004 trieb Dr. Stephan Kellner als Bavarica-Referent den Auf- und Ausbau digitaler landeskundlicher Portale voran und entwickelte dabei seinen Tätigkeitsbereich zu einem großen, äußerst erfolgreichen Referat der BSB. Auch um die klassischen landesbibliothekarischen Aufgaben wie die Bayerische Bibliographie kümmerte er sich dabei engagiert.

Zudem war er ab 2005 treibende Kraft bei der Provenienzforschung und Restitution von NS-Raubgut aus Beständen der BSB. Er publizierte zu einem breiten Themenspektrum und unterrichtete sowohl im Bereich des Bibliothekswesens als auch in der Landesgeschichte. In all dieser Themenvielfalt verlor Dr. Stephan Kellner nie das Wesentliche aus dem Blick: Er war jedem Menschen, dem er begegnete, ein wertschätzendes und humorvolles Gegenüber. Auf eine leise und zurückhaltende Art, aber durchaus auch mit sanftem Druck, verfolgte er mit Kreativität zentrale Themen und stellte Verbindungen wie Verbindlichkeit her. Es wird noch lange Zeit zahllose Momente geben, in denen deutlich werden wird, wie sehr Dr. Stephan Kellners Engagement, aber vor allem er und seine Persönlichkeit schmerzlich fehlen. Seiner Familie gilt unser innigstes Mitgefühl.

## GML-JAHRESVORTRAG 2020

**Katharina Wolff: Die Theorie der Seuche  
Krankheitstheorien und Pestbewältigung im Mittelalter**

Dem drängendsten Bedürfnis der Menschen in einer Seuche, nämlich aktiv der Situation entgegenzuwirken, ging stets der Schritt der Theoriebildung voraus: So fragten sich zu Beginn der Pestwellen 1348 überall in Europa Gelehrte, Geweihte und Regierende: „Was ist die Pest?“

Die Antworten auf diese Frage sollten bis ins 19. Jahrhundert Gültigkeit behalten. Die daraus abgeleiteten Maßnahmen flossen als Expertise in die Politikberatung ein und prägten das Handeln in Epidemien über Jahrhunderte hinweg.

Wie lauteten diese Antworten? Wo hinterließen sie in Politik und im Privaten ihre Spuren?

Das sind die zentralen Fragen, die am Beispiel der frühesten überlieferten Seuchenabwehr in München und Nürnberg beantwortet werden.

**Termin: Montag, den 30.11.2020 um 18.30 Uhr  
im virtuellen Raum.**

**Zoom-Meeting: 94659523211 | Kenncode: 807663**



**Josse Lieferinxe: Der Heilige Sebastian bittet für die Pesterkrankten (um 1498), Walters Art Museum (Quelle: wikimedia.org)**